

EXIT GRAZ



ANDREA STIFT

Die Haltestellen- fetischistin

„Darauf haben wir anderen nur gewartet: Beginnt einer, ziehen sich bald alle aus ...“



Die Geschichte der Madame F. wurde mir an einem abrupt heißen Frühlingsnachmittag erzählt: Ich lag mit diversen Freunden auf einer Wiese im Stadtpark und wartete darauf, dass sich endlich einer auszog. Die Hitze stieg uns in Körper und Geist, machte uns dröge. Wie schlaftrunken erzählten wir uns Geschichten.

Madame F., ergriff einer der Freunde das Wort, sei eine seltsame Persönlichkeit, die jeder Grazer kennen müsse. Dass keiner in unserer Runde sei, der je von ihr gehört hatte, stünde uns nicht gut zu Gesicht.

Madame F., führte er weiter aus, sei doch diese Frau, die stets von Haltestelle zu Haltestelle wandere. Früher hätte sie ihre langen Haare in einem Turban verborgen, mittlerweile sei sie zu einer schicken Kurzhaarfrisur übergegangen, angeblich, weil sie dadurch weniger Wasser und Shampoo verbrauche. Madame F. achte vielleicht sehr auf ihren ökologischen Fußabdruck. So sehr, dass sie die Haltestellen zu Fuß abwandert. Den Bussen oder Straßenbahnen schaut sie voller Verachtung hinterher, selbst, wenn Erstere mit Biodiesel betrieben werden. Ihre Lieblingswanderrouen wählt sie angeblich mithilfe der

Namen der Haltestellen aus, sie lässt sich vom Klang derselben verführen und wandert auf diese Weise täglich mindestens fünfeinhalb Stunden von Haltestelle zu Haltestelle. Man könne Madame F., die mit ihrer neuen Kurzhaarfrisur nun leider nicht mehr so leicht als stadtbekannte Haltestellenfetischistin zu erkennen sei wie noch mit dem Turban, zum Beispiel in Gespräche verwickeln, in deren Lauf sie einem dann erklärt, wie viele Schritte es von der Zinzendorfsgasse (angeblich eine ihrer Lieblingshaltestellen, weil das Wort Zinzendorf so selten und unnahbar klingt) bis zum Rosenberggürtel seien. Siebenhundertfünfunddreißig, ohne Umsteigen.

735 Schritte bis zum Glück

Manchmal trifft man Madame F. auch nachts, sie sitzt dann in einem Wartehäuschen, intoniert leise klingende Namen (Lauziillgasse) und wiegt andächtig den Oberkörper hin und her.

Die Freunde und ich können diese Geschichte nicht so recht glauben, weder, dass es diese Frau wirklich geben soll, noch, welchen besonderen Reiz in ihren Augen eine Haltestelle hat.

Glaubt es mir ruhig, warf der Freund

ein, entledigte sich seines T-Shirts (darauf haben wir anderen nur gewartet: Beginnt einer, ziehen sich bald alle aus, der ganze Stadtpark wird binnen weniger Minuten zu einer Zone des halb nackten Wohlbefindens), glaubt mir, Madame F. gibt es wirklich. Achtet auf die Zeichen, haltet Ausschau nach der Kurzhaarfrisur.

Wenige Tage später nötigte mich der Regen in den Einunddreißiger. Ich hielt nun immer unwillkürlich die Augen nach Frauen mit Kurzhaarfrisuren offen, die niemals einstiegen. An der Zinzendorfsgasse verließ ich den Bus. Da saß Madame F., das musste sie sein. Sie belegte die ganze Wartebank, links und rechts von ihr standen prall gefüllte Supermarktsackerl. Siebenhundertfünfunddreißig, murmelte sie vor sich hin, sie antwortete mir nicht, denn ich hatte sie nichts gefragt. Siebenhundertfünfunddreißig Schritte bis ins nächste Glück, sagte sie, stand auf, nahm ihre vollgefüllten Sackerl und ging los.

Andrea Stift,

lebt als Schriftstellerin mit ihren zwei Söhnen in Graz. 2008 erschien ihr Roman „Klimmen“ im Wieser Verlag, 2007 veröffentlichte sie Erzählungen unter dem Titel „Reben“ im Kitab Verlag.

„Ihre Lieblingswanderrouen wählt sie mithilfe der Namen der Haltestellen ...“

ILLUSTRATION: JUNG,
SCHANDOR



Anna-Maria Jung, Grafikerin und Illustratorin aus Graz. Studiert und arbeitet in New York. www.jung-comics.com

KK, LUNGHAMMER



Tom Daum: Seit 17 Jahren ist der 43-Jährige Tattoo-Künstler und setzt damit auch international Akzente. Seine „Tom's Tattoooworld“ soll das größte Studio Europas sein, 99ers-Recken, Profi-Kicker und Biker gehen darin an ihre Schmerzgrenze. SCHERIAU

„Ich mache keine Kinkefax-Geschichten, denke nach, bevor ich etwas tue. Und dabei hilft mir auch Graz. Ich brauch' nur hinauszu gehen, und schon inspiriert mich diese Stadt.“